

## **Gliederung der Konzeption:**

A	Wir stellen uns vor	Seite 2/3
B	Grundsätze zur frühkindlichen Bildung	Seite 4/5
B.1.	Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung (Anti-Bias-Ansatz)	Seite 5/7
B.2.	Leitlinien des Early-Excellence-Ansatzes	Seite 8
C	Pädagogische Planung in unserem Haus	Seite 9
C.1.	Bewegung und Wahrnehmung	Seite 10/11
C.2.	Soziale Interaktion / Eingewöhnung in die Kita	Seite 12/13
C.3.	Beobachtung und Dokumentation	Seite 14/16
C.4.	Bildungsbereich Sprache	Seite 17/19
C.5.	Inklusion / Integration	Seite 20
C.6.	Digitale Helfer in der pädagogischen Arbeit	Seite 21/22
D	Die Zusammenarbeit mit den Eltern	Seite 23/24
E	Die Zusammenarbeit im Team	Seite 25
F	Kinderschutz	Seite 26
G	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 27
G.1.	Starker Partner für Familien / Familiengarten	Seite 28
G.2.	Übergang von der Kita in die Schule	Seite 29/30
H	Qualitätsentwicklung	Seite 31

## A Wir stellen uns vor

In unserer Kindertagesstätte WUNDERBLUME spielen und lernen 125 Kinder mit unterschiedlichen Familiensprachen im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Die Kita liegt inmitten eines grünen Wohngebietes mit Hochhäusern, einstöckigen Wohngebäuden und Einfamilienhäusern. Unser freistehendes Haus ist von einem großen Garten umgeben, in dem alle Kinder ihr Bewegungsbedürfnis ausleben und körperliche Fähigkeiten neu erproben können.

In den Funktionsräumen und Fluren der Kita finden alle Kinder anregendes Material für das Lernen und Erleben mit allen Sinnen. Im gesamten Haus und Garten werden die fantasievoll gestalteten Werke der Kinder präsentiert.

Wir arbeiten in drei altersgemischten, integrativen Abteilungen. Unser pädagogisches Konzept basiert auf der Unterstützung der individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes, der Stärkung des Selbstbewusstseins sowie dem Entdeckenden Lernen, der Bewegungsförderung und dem künstlerischen Gestalten in Verbindung mit der intensiven Sprachförderung.

Unsere Kita nimmt als „Sprach-Kita“ am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Programm-Inhalte sind die alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit, die inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien. Ausführungen zur Umsetzung dieser Schwerpunkte finden sich an jeweils verschiedenen Punkten in der gesamten Konzeption wieder.

Die Pädagog:innen der Kita Wunderblume arbeiten nach dem Anti-Bias-Konzept (Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, ISTA/Fachstelle Kinderwelten) und dem „Early-Excellence“-Ansatz (EEC), der die Kita-Familien eng in das Kita-Leben einbezieht.

Unser Küchenteam sorgt mit einer Vollverpflegung (Frühstück, Mittagessen, Imbiss) für einen ausgewogenen Speiseplan.

Ein Familiengarten mit Feuerstelle lädt zum Verweilen nach der Kita ein. Über Familienangebote werden Eltern und weitere Familienmitglieder aus der Kita und dem Quartier informiert und zu einer produktiven Begleitung ihrer Kinder und eigener Weiterentwicklung angeregt. Kinder und Eltern beteiligen wir an Entscheidungen und pädagogischen Planungen der Kita.

Zur Unterstützung nimmt die Kita an einem Projekt mit der Kita-Sozialarbeit teil. Die Eltern können sich an zwei Tage in der Woche mit den Kitasozialarbeiter:innen über Fragen rund um die Familie bei einem Kaffee austauschen.

Ergänzende Angebote wie Spielenachmittag, Sprachcafé, Familienzeit u.a. finden im Wochen- oder Monatsrhythmus statt.

In der näheren Umgebung befinden sich drei Grundschulen. Kooperationspartner sind die Christian-Morgenstern-Grundschule, das FiZ (Familienzentrum) und die Birkenhain-Grundschule.

Wir arbeiten eng mit dem Quartiersmanagement der Heerstraße Nord zusammen und engagieren uns im Quartiersrat des Stadtteils Heerstraße Nord.

Wenn es um das Wohlergehen, die Bildung und Erziehung ihres Kindes geht, sind die Eltern die wichtigsten Partner der Kita.

#### EIN KIND HAT DAS RECHT AUF:

- Anerkennung seiner Persönlichkeit
- aktive und positive Zuwendung
- die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse
- vielfältige Erfahrungen
- die Möglichkeit zum Forschen und Experimentieren

Daraus ergeben sich die Grundgedanken für unser Hauskonzept:

Die Eigenständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern und zu unterstützen ist für uns ein wichtiges pädagogisches Ziel. Unsere Schwerpunkte für die pädagogische Arbeit sind Bewegung, Sprache, künstlerisches Gestalten, Vorurteilsbewusste Pädagogik und der Early Excellence-Ansatz (EEC)

Wir bieten den Kindern in unseren kreativ gestalteten Räumen, die bestimmten Funktionen zugeordnet sind, Anregung und Raum, ihre Spiele und Fähigkeiten zu entwickeln. Die Flure sind in den Aktionsbereich der Kinder mit einbezogen und bieten vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung und zur Anregung der Sinne. Im gesamten Haus finden alle Kinder Raum, ihre phantasievoll gestalteten Werke zu präsentieren.

Wir dokumentieren mit Film und Foto das Tagesgeschehen auf Fotowänden und ermöglichen so Kindern, Eltern und Besuchern des Hauses das Nachempfinden des Kita-Geschehens.

Anschauliche Wochenpläne informieren über unsere pädagogischen Angebote.

Jedes Kind wird während seiner Kita Zeit von seinem Sprachlerntagebuch begleitet.

Kontakt:

Kita-Leitung:	Barbara Laube
Sekretärin:	Antje Stülpnagel

Sprechzeiten: nach Vereinbarung

Telefon: 030-364 03 956

Fax: 030-364 03 628

Mail: [kita-wunderblume@fippev.de](mailto:kita-wunderblume@fippev.de)

Homepage: <https://www.fippev.de/wunderblume/willkommen>

Träger: [www.fippev.de](http://www.fippev.de)

Leitlinien: <https://www.fippev.de/wir-ueber-uns/leitlinie>

## B Grundsätze zur frühkindlichen Bildung

Die Pädagog:innen der Kita Wunderblume arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm.

### FRÜHKINDLICHE BILDUNG IST SELBSTBILDUNG

Gesellschaftlich findet ein Wechsel von der Industriegesellschaft zur Bildungs- und Wissensgesellschaft statt. Um in der Lage zu sein, sich zukunftsfähiges Wissen anzueignen, ist es wichtig und notwendig, dass Kinder von Geburt an Kompetenzen erwerben, wie

ICH - Kompetenzen

SOZIALE Kompetenzen

SACH - Kompetenzen

LERNMETHODISCHE - Kompetenzen

Kinder bilden sich selbst. Bildung ist ein individueller, aktiver Aneignungsprozess, den das Kind selbst und von sich ausmacht. Wir können Kinder in ihrem Lernen begleiten und unterstützen, damit sie Anregung und Herausforderungen erfahren. In der frühkindlichen Bildung ist von besonderer Bedeutung, dass das Kind die genetischen Voraussetzungen zum Wahrnehmen und zum Lernen mitbringt. Alles, was auf die Sinnesorgane des Kindes einwirkt, nimmt Einfluss auf die weitere Entwicklung des Gehirns.

Nur durch ausreichende Lernangebote vermehren sich die Verbindungen (Synapsen) zwischen den Nervenzellen.

Nur Verbindungen, die oft aktiviert werden, werden bestätigt und bleiben erhalten. Wann gelernt wird, ist nicht beliebig, die Vernetzung und Verarbeitung ist abhängig von den Lebensbedingungen, die das Kind umgeben. Kinder brauchen für ihre Bildungsprozesse die Gelegenheit und den Rahmen, um ihrem Forscherdrang und ihrer Neugierde nachgehen zu können.

Jedes Kind entwickelt sich individuell in seinem eigenen Rhythmus.

Die Aufgabe der Erzieher:innen ist es, das Kind in diesem Prozess so zu begleiten, dass die Selbstbildungsfähigkeiten unterstützt werden. Das heißt, der Erwachsene beobachtet und erfährt die aktuellen Interessen des Kindes und kann für den notwendigen Rahmen sorgen. Wir haben den positiven Blick auf das Kind und sehen das Wohlbefinden und die Engagiertheit des Kindes.

Die Angebote sind dann auf die augenblicklichen Entwicklungsthemen ausgerichtet und auf die Mitbestimmung des Kindes ausgelegt.

Damit Kinder in Ruhe forschen, nach Lösungsmöglichkeiten suchen und zu Ergebnissen gelangen können, benötigen sie die Sicherheit und die Unterstützung ihrer Bindungspersonen (Eltern / Eingewöhnungserzieherin).

Sie brauchen Erwachsene, die auf ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt reagieren.

Berücksichtigung muss die Tatsache finden, dass frühkindliche Bildung von sinnlichen Erfahrungen ausgeht. Diese Wahrnehmungen/ Erfahrungen werden durch Fantasieren, Spielen und Gestalten ausprobiert und verarbeitet. Dabei findet eine Abstimmung mit den anderen Kindern und auch mit den Erwachsenen über das eigene Denken, Tun und Empfinden statt.

Mit diesem Austausch untereinander werden soziale Kontakte mit Sprache, Mimik und Gestik erprobt.

Unseren regelmäßigen Morgenkreis nutzen wir gezielt zur Unterstützung des sicheren Erwerbs der deutschen Sprache für alle Kinder. In klar strukturierter Form und wiederholend bietet er den Kindern Wortschatzerweiterung und Sprachtraining an. Die Kinder entscheiden am Morgen welche Lieder, Geschichten, Reime usw. im Morgenkreis gesungen, erzählt und gesprochen werden.

## B.1. VORURTEILSBEWUSSTE BILDUNG UND ERZIEHUNG (ANTI-BIAS)

„Vielfalt respektieren“ und „Ausgrenzung widerstehen“ sind die Kerninhalte der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Der Ansatz verknüpft den Anspruch, Unterschiede zu respektieren, mit dem Anspruch, sich bei Abwertung, Herabwürdigung und Diskriminierung eindeutig zu positionieren. Dabei werden Kinder in ihrer Gesamtheit gesehen, mit allen sozialen Gruppen-Identitäten, die für sie und ihr Leben relevant sind. Die Aufmerksamkeit gilt allen Formen und Mechanismen von Ausgrenzung, weil sie Kinder belasten, verletzen und beim Lernen behindern. Als Praxiskonzept orientiert der Ansatz auf vier Zielen, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig verstärken:

1. Im ersten Ziel geht es darum, alle Kinder in ihrer Bezugsgruppen-Identität zu stärken, wozu die Anerkennung ihrer Vorerfahrungen und Familiensprachen gehören.

Alle Kinder der Kita sind mit Fotos repräsentiert.

In den Fluren hängen von den Kindern Familienhäuser.

Die Familienhäuser sind ein wirkungsvolles Mittel der vorurteilsbewussten Gestaltung der Lernumgebung. Die Vielfalt der unterschiedlichen Familien, wie die Herkunft der Familie und ihre Familienstruktur werden abgebildet. Die Familien bezeichnen unterschiedliche Personen als zu ihrer Familie zugehörig. Manchmal sind es die Großeltern, manchmal die Nachbarin oder die Haustiere. Auch verschiedene Orte, die einen besonderen Bezug für die Familie darstellen und eine unterschiedlich gestaltete Wohnumgebung werden sichtbar. Somit werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Familien bewusst wahrgenommen und Kinder lernen, sich mit Vielfalt auseinander zu setzen und mit Unterschieden respektvoll umzugehen.

In Elterngesprächen werden sie nach der Bedeutung des Vornamens ihres Kindes befragt. Die Einzigartigkeit des Kindes und seines Namens wird hervorgehoben und auf einer Fotokarte des jeweiligen Kindes beschrieben. Sie werden in den Fluren und Zimmern der Kita ausgehängen.

Man sieht und erkennt, was einzelne Kinder interessiert und womit sie sich beschäftigen, was sie gebaut, konstruiert und hergestellt haben.

Auf Fotos von den Kindern sind gemeinsam mit den Kindern die Kinderrechte dokumentiert und ausgehängen.

Es finden sich Hinweise auf die Familiensprachen aller Kinder.

„Herzlich Willkommen“ hängt beispielsweise in den zwei Eingangsbereichen der Kita in allen Familiensprachen der Kinder und Eltern aus.

In den Puppenecken gibt es ganz verschieden aussehende Puppen aller Hautfarben, auch nicht nur eine und derselben Hautfarbe, sondern mehrere. Keine Puppensorte dominiert.

In den Puppenecken finden sich Gegenstände und Bekleidungsstücke, die aus unterschiedlichen Berufswelten und Kulturen stammen.

Bücher, Bilder, Spielmaterialien und CDs thematisieren wiederholt Mädchen und Jungen, Männer und Frauen, Menschen verschiedener Herkunft und Hautfarben sowie Kinder und Erwachsene mit Beeinträchtigungen. Sie sind dabei auch immer wieder bei Tätigkeiten wahrzunehmen, die nicht den Rollenklischees und einseitigen Zuschreibungen entsprechen.

Beim Rundgang in der Kita entdeckt man Hinweise darauf, in welcher Umgebung die Kita sich befindet und welche Bezugsgruppen im Umfeld leben.

Fotos der Wohnheimat jedes einzelnen Kindes dokumentieren die Vielfalt der verschiedenen Lebens-Kulturen, denn die Dekoration und die Gestaltungselemente spiegeln Lebenserfahrungen der Kinder wieder.

2. Das zweite Ziel ist, allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt zu ermöglichen, indem sie sie aktiv und bewusst erleben. Auf dieser Basis muss Kindern ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, sodass die Kinder sich mit den Unterschieden wohlfühlen und Empathie entwickeln können.

In jeder Abteilung der Kita hängt ein Plakat in Kinderhöhe, wo Kinder verschiedene Hüte tragen. Diese Plakate verdeutlichen dieses Ziel. Sie zeigen Kinder mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Sie fordern Kinder und Erzieherinnen auf, miteinander über diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede ins Gespräch zu gehen. Die Kinder sehen natürlich aus, die Fotos wirken nicht gestellt; auf einem Foto hat das Kind das Gesicht abgewandt. Die Hintergrundfarben wiederholen sich. Der Bildausschnitt ist gleich groß gewählt. Soziale Aspekte (Hautfarben- und Strukturen, Beeinträchtigungen) sind mehrfach dargestellt. Es gibt insgesamt eine breite Vielfalt und Unterschiede. Die Hüte sind verschieden und gleich. Verschiedene Kinder tragen dieselben oder verschiedene Hüte. Kinder mit Beeinträchtigungen sind so dargestellt, dass die Behinderung nicht im Vordergrund steht; man sieht auf den ersten Blick das Kind, sein Gesicht und seinen Ausdruck. Dadurch, dass alle nebeneinander dargestellt sind, sind alle Kinder Teil des Ganzen, alle gehören dazu.

3. Das dritte Ziel ist, kritisches Denken über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen. Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber verständigen zu können, was fair und was unfair ist.

Im Ziel drei stehen gemeinsam Eltern und Erzieherinnen im Fokus.

In Elternnachmittagen führen die Erzieher:innen die Eltern in gemeinsamen Reflexionen behutsam in Ihre Kindheit zurück. Sie können sich erinnern, was sie selber als Kind gespielt haben. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden festgestellt. Auf Plakaten ma-

len und schreiben die Eltern ihre Kindheits-Spiele, Reime, Lieder und Geschichten auf. Bei dem anschließenden gemeinsamen Betrachten der Bilder, stellen die Eltern fest, dass trotz unterschiedlicher Elternsprachen und Familienkulturen die Gemeinsamkeiten miteinander vorherrschen.

Auch sollen die Eltern nachdenken über Diskriminierung und Vorurteile, die sie selber erlebt haben. In der anschließenden Gesprächsrunde können Eltern davon berichten und sich miteinander austauschen.

4. Im vierten Ziel geht es darum, Kinder darin zu unterstützen, sich gegen Einseitigkeiten und Diskriminierung zu wehren.

Wir ermutigen die Kinder, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder andere gerichtet sind. In Gesprächs- und Morgenkreisen setzen sich die Kinder sprachlich mit Erlebtem auseinander, reflektieren sich selbst und ihr eigenes Handeln. Gemeinsam mit der Erzieherin analysieren die Kinder ihre Eindrücke und Erfahrungen und besprechen Möglichkeiten der Veränderung. Hierbei ist es wichtig, eine gemeinsame Sprache zu entwickeln, um die Kinder zu bestärken, ihren Standpunkt zu äußern und sich gegen Diskriminierung zu wehren.

Wir fördern die Empathie und das Selbstbewusstsein jedes Kindes in verschiedenen Spielen in allen Altersgruppen.

In einem Projekt mit dem Thema „wo und wie wohne ich“, laden die Eltern der vierjährigen Kinder ihre jeweilige Kitagruppe und ihre Erzieher:innen in die Wohnung des Kindes ein.

Dort erleben die Kinder die individuelle Familiensituation und sehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im familiären Lebensumfeld.

## B.2. DIE LEITLINIE DES EARLY EXCELLENCE-ANSATZES LAUTET:

Das Kind wird individuell in seinen Stärken und Kompetenzen wahrgenommen. Diese zu entdecken, zu beobachten und dann gezielt zu fördern und zu unterstützen, bildet den Ausgangspunkt aller Aktivitäten.

Die Eltern werden als die ersten Erzieher ihrer Kinder wahr- und ernst genommen. Sie werden in die pädagogische Arbeit einbezogen und gleichzeitig steht die präventive Stärkung der Familien im Mittelpunkt.

- Jedes Kind ist einzigartig. Es wird mit Wertschätzung behandelt und so respektiert, wie es ist. Der Blick richtet sich nicht auf die Schwächen, sondern auf die Stärken und Talente, die jedes Kind in sich trägt und die weiterentwickelt und gefördert werden können.
- Eltern sind die ersten und wichtigsten Experten ihrer Kinder. Sie in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und sie einzubeziehen in die Bildungsprozesse ihrer Kinder ist Grundlage jeder erfolgreichen Arbeit.
- Die Kita ist ein Treffpunkt für die ganze Familie und öffnet sich als Bildungsstätten nach innen und außen.

Die wesentliche pädagogische Grundorientierung ist, dass das Kind aus sich selbst heraus lernen will. Ziel der pädagogischen Arbeit ist es deshalb, ein vielseitiges Lernen zu ermöglichen und Selbstbildungsprozesse der Kinder anzuregen und den Forschungsdrang zu unterstützen. Aufgabe der Erzieher:innen ist es, den Kindern eine reiche, anregende und herausfordernde Umgebung anzubieten, sie in ihrem Tun zu begleiten und zu fördern. Das "freie Spiel" nimmt dabei einen zentralen Platz ein. Das Kind kann zugreifen und begreifen. Es ist eine Herausforderung für alle Mitarbeiter:innen, den Kindern jeden Tag die Chance zu eröffnen, selbstbestimmt zu lernen. Die gezielte Beobachtung (Wahrnehmung) der Kinder nimmt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle ein, um darauf aufbauend, eine individuelle Förderung der Kinder planen zu können. Dieser Prozess wird dokumentiert und auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern transparent eingesetzt. Ziel dieses prozessorientierten Beobachtens ist es vor allem, das Kind „im Blick“ zu haben und seine Individualität zu beachten.

Das Anliegen von Early Excellence ist ausdrücklich nicht die Förderung einer kleinen Bildungselite. Der Exzellenzanspruch richtet sich nicht an die Kinder, sondern an die Qualität der pädagogischen Arbeit: Diese soll die bestmögliche Bildung eines Kindes, also exzellente Entfaltungsmöglichkeiten für die kindliche Entwicklung eröffnen.

## C Wie geschieht die pädagogische Planung in unserem Haus?

In allen Bereichen steht wöchentlich eine Stunde zur Planung der pädagogischen Arbeit zur Verfügung.

Beobachtungen von den Kindern werden ausgetauscht und dokumentiert. Entwicklungspläne der Kinder werden gemeinsam erstellt.

In den altersgemischten und offenen Einheiten haben die Kinder feste Bezugserzieherinnen, die eine feste Zuständigkeit für eine Altersstufe haben.

Zweimal wöchentlich treffen sich die Kolleginnen der Kita in der Zeit von 7.00 bis 8.00 Uhr zum Austausch pädagogischer Themen und zur Reflektion. Jede zweite Woche werden die Treffen von der Kitaleiterin begleitet.

Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit in der Kita:

Jeder Erzieher:innen mit 39 Wochenstunden, stehen 2,5 Stunden in der Woche für die mittelbare pädagogische Arbeit zur Verfügung.

Darunter fallen Tätigkeiten, die nicht unmittelbar „am Kind“ verrichtet werden, wie zum Beispiel Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch, Austausch über die Beobachtung und Dokumentation, Planung und Gestaltung von Bildungsprozessen (Projekte oder Angebote), Gespräche und Treffen mit Eltern, Führen von Bildungs-Entwicklungsgesprächen, Kontakte zur Schule und anderen Institutionen, Dienstbesprechungen und Teamsitzungen.

Der Fachkraft für sprachliche Bildung steht regelmäßig Zeit in den Dienstberatungen und pädagogischen Runden zur Verfügung, die sie zur Multiplikation von Methoden und Materialien zur inklusiven Sprachbildung oder zur Vertiefung von sprachpädagogischen Fortbildungsinhalten nutzt.

Zu Beginn eines Kitajahres erhalten alle Eltern unsere Jahresplanung, aus der alle Termine wie Kinder- und Elternfeste, Elternfrühstück, Eltern-Cafés und Schließtage der Kita (z.B. bei Teamfortbildungen) zu entnehmen sind.

Einmal im Monat findet ein Austausch mit dem Wirtschaftsteam und der Kitaleiterin statt.

## C.1. Lernen durch Bewegung und Wahrnehmung

### Bewegung und Wahrnehmung

Spiel und Bewegung sind grundsätzliche Formen der kindlichen Aktivität.

Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und sich Bewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten und beeinflussen sich gegenseitig.

Bei Kindern ist diese Ganzheitlichkeit besonders stark ausgeprägt, denn sie nehmen noch mit ihrem ganzen Körper wahr.

Bewegungserfahrungen können somit als Grundlagen der kindlichen Identitätsentwicklung gesehen werden, d.h. Bewegung und Wahrnehmung sind notwendig für die Entwicklung des Menschen.

Lernen im Kindesalter ist im Wesentlichen Lernen durch Bewegung und Wahrnehmung.

Die durch Bewegung, Tasten, Fühlen, Riechen und Schmecken, Sehen und Hören gewonnenen Eindrücke und Erkundungen führen zu bleibenden Verknüpfungen (SYNAPSEN) zwischen den Nervenzellen im Gehirn. Alles, was auf die Sinnesorgane des Kindes einwirkt, nimmt Einfluss auf die weitere Entwicklung des Gehirns und damit auf die Fähigkeiten eines Menschen.

Ein Kind muss sich genug Wissen aneignen, um in den folgenden Bereichen kompetent den Alltag zu meistern:

\* ICH -> sich ein Bild von **sich** machen



\* Sozialverhalten -> sich ein Bild von **anderen** machen



\* Sachwissen -> sich ein Bild von der **Welt** machen



Da in der heutigen Zeit Gameboy, Fernsehen, Computer u.a. Bewegungsarmut fördert, hat das Bewegungsangebot einen hohen Stellenwert in unserer Kindertagesstätte.

Zu den offenen Bewegungsangeboten zählen die bewegungsfreundlichen Aktionsräume, die Spiel- und Tanzmöglichkeiten im Partyzimmer und der Garten mit seinen Klettermöglichkeiten, den Schaukeln, dem Balancierbalken, der Wackelbrücke und den Roll- und Fahrgeräten, sowie unser großes Holz-Bauzimmer.

Die Kinder werden in die Planung und Gestaltung der Kitaräume und dem Garten einbezogen. Im Morgenkreis und Gesprächsrunden der Kinder tauschen sie ihre Wünsche und Vorstellungen aus.

Gezielte Bewegungserziehung bieten wir in sogenannten Bewegungsrunden an, die unterschiedlichster Art sind (Bewegungsspiele, Tanz- und Regelspiele, Entspannungs- und Ruheangebote, Körpererfahrung, Bewegung mit reizvollen Materialien, auch aus dem Alltag, Klein- und Großgeräte, Bewegungsgeschichten u.a.m.).

In unserer Raum- und Garten-Gestaltung berücksichtigten wir insbesondere vielfältige Reize, um die Wahrnehmung der Kinder anzusprechen und beteiligen sie an der Gestaltung der Räume.

So haben wir zum Beispiel viele warme Wandfarben, mehrere Taststrecken, Klang- und Windspiele, verschiedene Spiegel und Lichtoasen, Fotowände, Präsentationen von Kinderarbeiten, kleine und große Kunstwerke der Kinder in unserem Haus, sowie einen schön gestalteten Garten mit Kräutern, Blumeninseln, Wasserberg, Waldecke.

In jeder Abteilung steht den Kindern ein Kreativraum mit vielen Materialien zur Verfügung, wo sie Ihre eigene Kreativität ausleben können.

Kuschecken bieten den Kindern die Möglichkeit zu Rückzug und Entspannung. Über ihr Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf entscheiden die Kinder, wobei wir ihnen eine Ruhephase anbieten.

Wie Bewegung und Wahrnehmung die Kompetenzen stärken kann, zeigen wir beispielsweise in einer Bewegungsrunde:

-> ICH - Kompetenz

Ich habe Spaß, ich bin erschöpft, ich entwickle Energie, ich lerne den eigenen Körper kennen, ich lerne mich selbst kennen, ich lerne mich mit meinen körperlichen Fähigkeiten auseinander zu setzen, ich erfahre körperliche Grenzen, ich spüre Bewegungsfreude.

-> SOZIAL - Kompetenz

Mit anderen etwas gemeinsam tun, mit- und gegeneinander spielen, sich mit anderen absprechen, nachgeben und sich durchsetzen, miteinander messen, sowohl Siege verarbeiten als auch Niederlagen ertragen lernen, sich an Regeln halten.

-> SACH - Kompetenz

Ich lerne Materialien, Klein- und Großgeräte in ihren Eigenschaften kennen, ich lerne die dingliche und räumliche Umwelt kennen.

## C.2. Soziale Interaktion / Eingewöhnung in die Kindertagesstätte

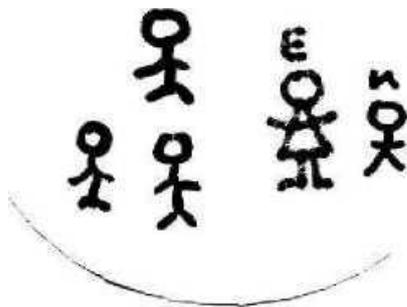
Für die Entwicklung des Kindes sind daher Bindungspersonen von großer Bedeutung. Die Eltern sind die ersten und immer die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes.

Dadurch sind die Eltern die wichtigsten Partner unserer KITA bei der Bildung und Erziehung der Kinder, weshalb wir besonders großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit ihnen legen.

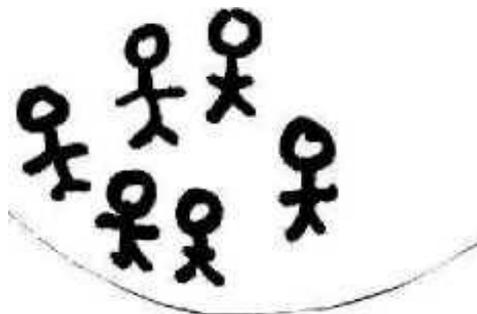
Diese fängt in der Eingewöhnung an:

Beim Erstgespräch nehmen wir uns Zeit über die Kita und die Eingewöhnung zu sprechen.

Anfangs sind die Eltern dabei und begleiten täglich ihr Kind, bis es zur Eingewöhnungserzieherin eine Bindung aufgebaut hat!



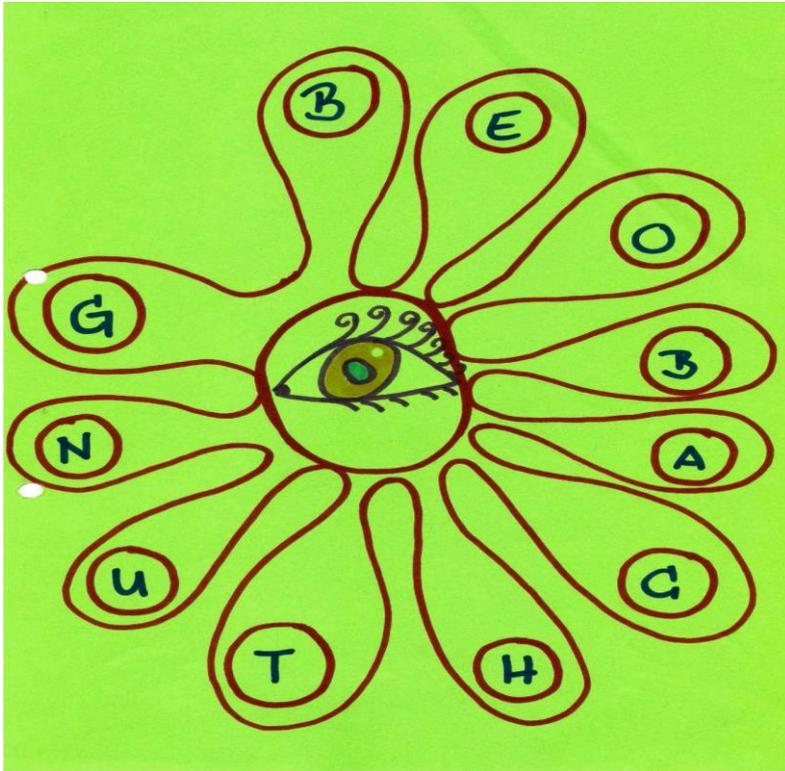
So gefestigt können die Kinder ihre Umwelt im Schutz der Bindungsperson erleben und entdecken, sowie mit anderen Kindern Freundschaften knüpfen.



Dies unterstützen wir begleitend in unserer Arbeit durch:

- die gezielte Beobachtung mit Beobachtungsbögen
- dem zur Verfügung stellen von Material, von Zeit und Möglichkeiten für die Selbsterprobung und Entfaltung
- unsere Präsenz (wenn auch nicht immer im selben Raum)
- Verlässlichkeit (Einhaltung von Absprachen)
- die Reaktion auf Signale der Kinder
- die Kontinuität der Bezugsperson (Möglichkeit der Auswahl der Bezugsperson)
- Offenheit und Transparenz
- Mitspracherecht der Kinder

- selbständige Entscheidungen treffen lassen, z.B. wo und mit wem spiele ich? (Wechsel der Bereiche möglich)
- den Aufenthalt im Garten, auch ohne Erzieherin (3-4 Kinder, abhängig vom Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder, in Absprache mit der Erzieherin)
- Möglichkeiten zur Konfliktlösung geben (Kinder haben Zeit, eigene Lösungen zu finden)
- einen gleichbleibenden, verlässlichen Tagesablauf (Rituale)
- Ruhe und Erholung im Kitaalltag



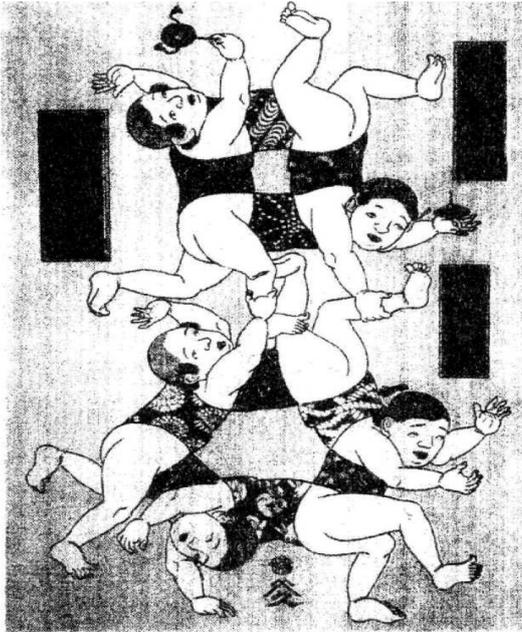
### C.3. Beobachtung und Dokumentation

#### Beobachtung - Was heißt das?

Gezielte Beobachtungen gehören zu unserem wichtigsten Handwerkszeug, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu erleben und zu unterstützen. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Rhythmus.

Wir stellen dafür den notwendigen Rahmen und die notwendigen Materialien zur Verfügung. Um den Kindern gezielte Förderung zukommen zu lassen, ist es notwendig, regelmäßig zu beobachten, welchen Themen sich die Kinder zuwenden und für welche Dinge sie sich interessieren.

## Kinder-Wirr-Warr



Fünf Köpfe, aber zehn Babys! Zähl doch einfach nach, wenn du es uns nicht glaubst.

Wir beginnen die Bildungsbeobachtung in der Eingewöhnungsphase und führen sie über die gesamte Kita-Zeit des Kindes weiter.

Wichtigstes Dokumentationsmittel ist dabei das Sprachlerntagebuch eines jeden Kindes, das zum Teil mit weiteren Beobachtungsbögen ergänzt wird. Somit haben wir einen Überblick und können durch die schriftliche Dokumentation jederzeit Auskunft über die Engagiertheit, die kindlichen Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes geben. Außerdem dienen diese Aufzeichnungen auch als Grundlage für regelmäßige Bildungsgespräche mit den Eltern über ihr Kind, bei denen wir auch auf ausführliche Rückmeldungen der Eltern angewiesen sind.

Gemeinsam mit den Eltern sind wir in der Lage, Strategien aufzubauen, die das Kind in seiner weiteren Entwicklung fördern.

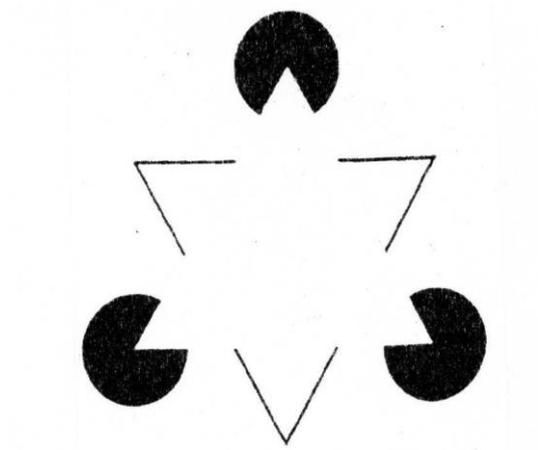
Wie sieht eine Beobachtungssituation aus?

Jedes Kind wird von seinen Bezugserzieher:innen in verschiedenen Situationen beobachtet. Im Vordergrund steht dabei, wie sich Engagiertheit und Wohlbefinden des Kindes ausdrücken bzw. bei welchen Themen es wie engagiert ist. In der Dokumentation legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Stärken und schon vorhandenen Fähigkeiten des Kindes. Diese werden von uns besonders unterstützt und gefördert.

Durch das Erkennen seiner Fähigkeiten ist es uns möglich, dem Kind Anreize zu bieten, sich auch in anderen Bereichen weiterzuentwickeln.

Die sprachliche Entwicklung eines jeden Kindes wird in seinem Sprachlerntagebuch dokumentiert. Dabei werden insbesondere die sprachlichen Äußerungen des Kindes in verschiedenen Alltagssituationen und auch besonderen Sprachbeobachtungssituationen (z.B. Bildgeschichte, Erzähl- und Morgenkreise, Bildungsinterview) festgehalten.

Engagiertheit und Wohlbefinden des Kindes spiegeln sich auf den Seiten „Da bin ich gern“, „Das mach ich gern“ wieder.  
Die Beobachtung erfolgt (mindestens je 1x jährlich) im Altersbereich U3, Ü3 und im Vorschulalter. Ergänzt durch Fotos und Bilder des Kindes wird das SLTB so zum Buch des Kindes.



Kanizsa-Effekt:

Das Gehirn „sieht“ ein weißes Dreieck, wo keines ist. Manchmal muss man öfter hinschauen, um ein vollständiges Bild zu erfassen.

#### C.4. Bildungsbereich SPRACHE



Schon vom frühesten Kindesalter an lernen Kinder, sich mit anderen zu verständigen. Sie bringen eine angeborene Bereitschaft mit, Sprache zu erlernen, um mit ihrem Umfeld und ihrer Umwelt in Kontakt zu treten. Denn „Sprache“ ist Kommunikation und damit in erster Linie Beziehung - zu den Kindern, zu den Eltern und zu den Erziehern und Erzieherinnen.

An erster Stelle steht dabei unsere offene dialogische Haltung. Durch liebevolle, wertschätzende Zuwendung kann der Beziehungsaufbau zu jedem Kind und seiner Familie gelingen.

Nur auf dieser Basis können wir als Team der Kita Wunderblume gute Sprachförderung leisten und die Sprachentwicklung eines jeden Kindes bestmöglich begleiten. Sprachförderung ist kein „zusätzliches“ Angebot, sondern passiert im Kitaalltag.

Als Basis alltagsintegrierter sprachlicher Bildungsarbeit verstehen wir grundlegend

- mit den Kindern auf Augenhöhe zu sein und möglichst immer den Blickkontakt zu suchen und zu halten.
- die Kinder mit ihren Bedürfnissen zu sehen, ihnen zuzuhören und sie ausprechen zu lassen.
- eigene Handlungen und die Handlungen der Kinder sprachlich zu begleiten.
- kindlichen Äußerungen korrekatives Feedback zu geben und Modellierungstechniken zu nutzen.
- mit den Kindern im Dialog zu sein.

Dies beginnt mit dem morgendlichen Begrüßen, begleitet alle alltägliche Abläufe wie z.B. Mahlzeiten einnehmen und Wickeln und endet mit dem Verabschieden am Ende des Kitatages.

Des Weiteren besteht unsere Sprachförderung aus einer Vielzahl von Bausteinen, die fest im Kitaalltag integriert sind. Dazu gehört der klar strukturierte Morgenkreis, Buchbetrachtungen, Vorlesesituationen, kreative Projektarbeit, regelmäßige Büchereibesuche, die Vorschularbeit, Ausflüge verschiedenster Art und vieles mehr. Bewegungsangebote, Sing-, Tanz- und Fingerspiele verknüpfen Sprache mit Bewegung und nutzen so die unterschiedlichsten spielerischen Anlässe für die sprachliche Bildungsarbeit.

Gezielte Sprachfördermaßnahmen (bspw. zur auditiven Wahrnehmung, Wortschatzerweiterung und Grammatik) in Kleingruppen insbesondere für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ergänzen unsere sprachpädagogischen Angebote.

Dabei ist die Erzieherin nicht nur Gesprächspartnerin und Beobachterin der kindlichen Entwicklung, sondern vor allem Sprachmodell für das Kind.

Die anregende Raumgestaltung und der Einsatz vielfältiger auch mehrsprachiger Materialien bieten den Kindern die Möglichkeit, sich persönlich einzubringen und erworbene Fähigkeiten, insbesondere auch im Rollenspiel, auszuprobieren und zu festigen.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder ihre Bedürfnisse und Interessen sprachlich ausdrücken können, um so ihrem Grundbedürfnis nach Kommunikation mit anderen Menschen gerecht zu werden.

Dafür ist eine Atmosphäre des Vertrauens, in der sich die Kinder akzeptiert und angenommen fühlen, unerlässlich.

Im Rahmen dieses Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ betreut Frau Barbara Laube (Fachkraft für sprachliche Bildung) seit Januar 2016 zusätzlich das Team in der Kita.

Als Fachkraft für sprachliche Bildung ist sie neben der Unterstützung der Erzieher:innen in der sprachpädagogischen Arbeit vor allem Ansprechpartnerin für alle Fragen der Sprachentwicklung bei mono-, bi- und multilingual aufwachsenden Kindern. Durch die fachliche Beratung und den alltäglichen Austausch mit unserem pädagogischen Personal trägt sie zur Qualifizierung des gesamten Erzieherteams bei. Ihr steht regelmäßig Zeit in den Dienstberatungen und pädagogischen Runden zur Verfügung, die sie zur Multiplikation von Methoden und Materialien zur inklusiven Sprachbildung oder zur Vertiefung von sprachpädagogischen Fortbildungsinhalten nutzt.

Mittels Videocoaching leitet Frau Laube die Beurteilung und Selbstreflektion über Erziehungsstil und sprachliches Vorbild-Verhalten in der Erzieher-Kind-Interaktion an.

Sie informiert Eltern und berät sie bei individuellen Fragestellungen zum Spracherwerb ihres Kindes. Bei den vielfältigen Sprachentwicklungsverläufen der ein- und mehrsprachigen Kinder unterstützt die Fachkraft für sprachliche Bildung bei schwierigen beobachtungs- und Dokumentationsverläufen insbesondere die Integrationserzieher:innen der Kita.

## C.5. Die Inklusion im Kindergarten

Jedes Kind ist einmalig und somit Teil der Vielfalt unserer Kita. Jedes Kind mit all seinen individuellen Fähigkeiten, seiner Sprache, seiner Herkunft, seinem kulturellem bzw. familiären Hintergrund ist eine Bereicherung für die gesamte Gruppe.

Die Kinder spielen und lernen mit- und voneinander. Im Teil B der Konzeption wurde bereits ausführlich beschrieben auf welchen Grundsätzen unsere inklusive pädagogische Arbeit basiert. Jedes Kind soll gesehen werden und teilhaben können.

Kinder mit und ohne Integrationsstatus werden individuell gefördert und betreut. Wir nutzen die Möglichkeiten unseres Hauses (Altersmischung und offene Arbeit), um alle Kinder in ihrem vertrauten Kitalebensraum zu stärken. Um den erhöhten Förderbedarf der Kinder zu erfüllen, sind unsere Facherzieher\*innen für Integration, Frau Leickner, Frau Kiese, Frau Schröder und Frau Grunow zuständig. Sie arbeiten eng mit den Eltern, allen Teamkolleg:innen der Kita und externen Therapeut:innen (KJA/ SPZ), sowie Kinderärzt:innen und Grundschulen zusammen.

Nach Beobachtung und Dokumentation des jeweiligen Sprach- und Entwicklungsstandes werden gezielte Fördermaßnahmen aus den Bereichen Sprache, Grob- und Feinmotorik, Psychomotorik, Sprache, Konzeptwissen und soziale Interaktion angeboten, um eine differenzierte Förderung jedes einzelnen Kindes zu ermöglichen.

Unser Ziel ist es, die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten jedes Kindes zu stärken. Wichtig ist für uns, dass eine Atmosphäre vorherrscht, in der sich jedes Kind wohlfühlt und es mit Spaß und Freude lernen kann.

Die Integrationserzieherin ist die feste Ansprechpartnerin für die Eltern. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes, die Planung und Umsetzung des Förderplanes informiert und einbezogen. Dazu gehört auch die Beratung bei Fragen im häuslichen Bereich.

## C 6. Digitale Helfer in der pädagogischen Arbeit

Digitalisierung ist ein Thema, das inzwischen auch im Fokus der frühkindlichen Bildung steht. Dabei ist sie seit Jahren Bestandteil der Erlebniswelt der Kinder.

Die Aufgabe pädagogischer Fachkräfte ist die Begleitung, Unterstützung und Förderung der kindlichen Entwicklung, zu der folglich auch der kindliche Umgang mit Medien aller Art gehört.

So ist die kindliche Medienkompetenz Teil unserer erklärten Erziehungs- und Bildungsziele, sodass die Kinder kompetente Mediennutzer:innen werden können. Sie bietet Kindern vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten.

Zur Medienkompetenz gehört zum einen das Wissen über Medien (Medienkunde), zum anderen das Verstehen und die Handhabung von Medien (Mediennutzung), die reflektierte Auseinandersetzung mit Medien (Medienkritik) sowie der kreative Umgang mit ihnen (Mediengestaltung). Der Weg dorthin ist für uns als Team in der Arbeit mit den Kindern und ihren Familien sehr vielgestaltig und stellt uns auch vor Herausforderungen.

Uns ist dabei aber besonders wichtig, dass wir (digitale) Medien als Werkzeuge verstehen, die wir ergänzend und zielgerichtet nutzen, die jedoch nicht andere sinnhafte Erfahrungen in der frühkindlichen Bildung ersetzen.

Dazu gehört z.B. unsere vielfältige Dokumentation (Fotos, Videos, Sprachaufnahmen) mittels Fotoapparat, Tablet und Handykamera, die jeder Abteilung zur Verfügung stehen. Wir beteiligen die Kinder dabei mehr und mehr, sodass sie selbst fotografieren und aufnehmen lernen, oder gemeinsam mit ihrer Erzieherin Materialien kopieren. Die Kinder suchen Lieder für die Kinderdisco aus oder suchen Bilder, Filme etc. für die nächste Projektarbeit auf dem Tablet. Insbesondere die Tablets bieten vielfältige kreative Einsatzmöglichkeiten wie Kinderlexika, Tierstimmen-Apps, Bilderbuch- und Videoclipgestaltung, womit wir uns immer mehr vertraut machen (wollen).

Im Rahmen der Digitalisierungspauschale 2021/22 konnten wir einige zusätzliche „digitale Helfer“ anschaffen, die wir in unsere Arbeit mehr und mehr integrieren, z.B. Toni-Boxen, besprechbare Audiostifte und eine Dokumentenkamera für das Bilderbuchkino.

In der Elternarbeit nutzen wir unsere Dokumentationen für das Sichtbarmachen täglicher Angebote, als Basis für Entwicklungs- und Bildungsgespräche, für Elternnachmittage usw. Auch haben wir in den vergangenen Jahren einige Filme unserer pädagogischen Arbeit erstellt. Es ist uns wichtig, transparent zu sein.

Ebenso ist die begleitende Elternberatung zum Umgang mit digitalen Medien in der frühen Kindheit ein zunehmend wichtiger Teil der Elternarbeit.

Letztlich sind digitale Medien auch aus unserer Teamarbeit nicht mehr wegzudenken, ob Videokonferenzen zu Fortbildungs- und Kommunikationszwecken, Messenger-Dienste zum Austausch oder Materialbearbeitung in Vor- und Nachbereitung unserer pädagogischen Arbeit.

So ist Digitalisierung keine „Technisierung“ unseres Arbeitsalltags, sondern Teil unserer Lebenswelt.

## D Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Wenn es um die Bildung und Erziehung Ihres Kindes geht, sind Eltern die wichtigsten Partner der Kita.

Wir wünschen uns eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe, die von gegenseitigem Vertrauen, Interesse und Respekt füreinander geprägt ist.

Die Kita-Zeit beginnt für jedes Kind mit einer individuellen Eingewöhnung. Diese Eingewöhnungszeit schafft die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen.

Aus diesem Grund nimmt die Eingewöhnungszeit bei uns einen hohen Stellenwert ein. Bei einem ersten Besuch in unserer Kita nehmen wir uns Zeit für ein ausführliches Gespräch. Wir stellen unser Haus vor und erklären unser Konzept.

Bei einer Besichtigung der Räumlichkeiten können Eltern und Kinder einen ersten Eindruck gewinnen.

Im weiteren Verlauf führen wir regelmäßige Bildungs- und Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Mit dem Sprachlerntagebuch, Fotos und Videoaufnahmen haben wir eine gute zusätzliche Gesprächsgrundlage zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen.

Elternabende nutzen wir, um den Eltern den Kitaalltag näher zu bringen und Informationen zu besonderen Themen vorzustellen. Bei gemeinsamen Festen und bei Elterncafés bietet sich eine gute Möglichkeit zum besseren Kennenlernen anderer Eltern und Kinder.

In unserem Haus gibt es viele verschiedene Familiensprachen und -traditionen. Wir nutzen die Vielfältigkeit der Familien, um in der Arbeit mit den Kindern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Ausgangspunkt von Bildungsprozessen zu machen.

Bei Festen sind unsere Büfets mit Gerichten aus allen Heimatländern der Familien ausgestattet.

Die verschiedenen Familiensprachen erschweren manchmal auch die sprachliche Verständigung und damit auch die volle Teilhabe aller Eltern. Dann ist es hilfreich, wenn beispielweise aus der Familie oder dem Freundeskreis jemand die sprachliche Verständigung übernimmt.

Hier ist auch die Zusammenarbeit mit der Kita-Sozialarbeit von großem Wert und eine wichtige Ergänzung unserer Arbeit. Sie unterstützt mit Elterncafés, Eltern-Beratung, zu-

sätzlichen Familienangeboten bei uns im Haus und ist grundsätzlich eine Schnittstelle für weitere externe Beratungs- und Familienangebote.

In jedem Jahr werden in den drei Bereichen am Elternabend Elternvertreter\*innen gewählt. Die Elternvertreter\*innen treffen sich in regelmäßigen Abständen, um sich zu aktuellen Themen der Kita auszutauschen und zu beraten, sowie bei Kitafesten o.ä. das Kitateam zu unterstützen und mitzugestalten. Sie beteiligen sich am Elternbeirat des Trägers und dem Elternausschuss des Bezirkes. Die Elternvertreter sind Ansprechpartner für die gesamte Elternschaft. Bei Anliegen und Sorgen sind sie die Brücke zum Kitateam.

Wir wünschen und erwarten grundsätzlich einen achtsamen und respektvollen Umgang miteinander, zwischen Eltern und Kita-Team und sind offen für Kritik. Für Wünsche und Sorgen jeder Art sind die pädagogischen Fachkräfte gesprächsbereit und immer der erste Ansprechpartner, im Weiteren die Kitaleitung und der Träger.

In Konfliktsituation können sich die Eltern als neutralen Ansprechpartner ebenso an die Kita- Sozialarbeiterin wenden.

## E Die Zusammenarbeit im Team

Die Kita-Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische Qualität und die Organisation in der Kindertagesstätte. Sie setzt fachliche Impulse und leitet die Mitarbeiter:innen an. Sie ist für das Arbeitsklima und die Motivation, die förderlich für die Gesundheit der Mitarbeiter:innen ist, verantwortlich. Die Leiterin vertritt den Träger in der Kita und wird von ihm unterstützt. In unserem Kita-Büro unterstützt eine Sekretärin die Leitung und die Pädagog:innen bei den vielfältigen organisatorischen Aufgaben. Unsere Teamarbeit ist demokratisch organisiert.

In unserer Kita arbeitet in jedem der drei Bereiche Regenbogen, Sonne und Kleeblatt ein festes Erzieher:innenteam. Für neue Mitarbeiter:innen steht während der Einarbeitung ein Mentor aus der Abteilung zur Verfügung. Es bestehen Zuständigkeiten für die Kinder verschiedener Altersstufen und die jeweilige Kollegin gewöhnt dann auch ein neu aufgenommenes Kind ein.

Innerhalb des Bereichsteams wird auf Grund der Beobachtungen der Kinder über Wohlbefinden und Engagiertheit über das jeweilige Kind gesprochen und Angebote geplant, Bildungs- und Entwicklungsgespräche vor- und nachbereitet.

In zwei Mal monatlich stattfindenden großen Teamsitzungen werden pädagogische Themen diskutiert und Absprachen getroffen, die das gesamte Haus betreffen.

Die Themen werden entweder durch die Leitung ins Team gebracht oder auf Wunsch der Erzieher:innen bearbeitet.

In den wöchentlichen Teamsitzungen der Mitarbeiter:innen aus allen drei Bereichen werden übergreifend pädagogische Themen besprochen und erarbeitet.

In Teamfortbildungen evaluieren wir fortlaufend den Stand unserer Praxis in den Aufgabenbereichen des Berliner Bildungsprogrammes.

Auch berufsbegleitende Mitarbeiter:innen und Praktikant:innen werden in unserer Kita unterstützt. Dafür gibt es eine Praxisanleitung und regelmäßige Reflexionsgespräche.

## F Kinderschutz in unserer Kita

### Beschwerdeverfahren für Kinder:

Jedes Kind hat das Recht, sich über sein Wohlbefinden und seine Sorgen mitzuteilen.

Wir nehmen die Kinder ernst und haben ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihnen.

Sie können jederzeit zu uns kommen und ihre Wünsche äußern, Konflikte ansprechen. Es gibt kein „Petzen“. Konfliktsituationen untereinander werden mit den Kindern besprochen.

Wir machen mit den Kindern demokratische Gesprächsrunden, wo sie Veränderungsmöglichkeiten und ihre Lösungs-Ideen austauschen, abstimmen und wir sie dann gemeinsam umsetzen.

In Gesprächen tauschen Erzieher:innen sich über jedes Kind aus. Beim Vorliegen eines Verdachts einer Gefährdung für ein Kind informieren sie die Kitaleiterin. Die Kitaleiterin prüft und wendet sich vertrauensvoll an den Träger und das Jugendamt. Wenn möglich werden die Eltern immer mit einbezogen. Oberste Priorität ist es, das Kind zu schützen.

Im Teamaustausch sichern alle Mitarbeiter der Kita einen institutionellen Kinderschutz in unserer Kita.

Wir sind aufmerksam und unterstützen uns in schwierigen Situationen mit Kindern und Eltern. Ein vom Team ausgearbeitetes Programm hilft uns, in einer schwierigen Situation einzuschreiten oder Hilfe zu holen. Bei Verhaltensweisen, die eine Kindeswohlgefährdung bedeuten könnten, ist der Kontakt zur Kita-Leiterin und zum Träger zwingend.

## G Öffentlichkeitsarbeit

Wer in unser Haus kommt, wird offen, freundlich und zugewandt empfangen.

Auf einer Fotowand im Eingangsbereich lernen Sie unser Kita-Team kennen. In allen Bereichen finden Sie Schaukästen mit wichtigen Informationen, die unsere Kita betreffen:

- Informationen aus der Kita WUNDERBLUME
- Jahresplan, als Vorausschau auf das Kita-Jahr
- Pädagogische Wochenplanung
- Speiseplan der Woche
- Infos vom Bezirkselfternausschuss
- Informationen von Eltern für Eltern

Anschauliche Pläne informieren Ihre Kinder und Sie über unsere pädagogischen Angebote, sodass Sie die Möglichkeit haben, Veranstaltungen, Feste, Ausflüge oder Projektplanungen in ihren familiären Ablauf mit einzubeziehen.

Auf immer aktuell gestalteten Fotowänden dokumentieren wir Ausschnitte aus dem täglichen Kitageschehen. Außerdem finden alle Kinder im gesamten Haus den Platz und Raum, ihre phantasievoll gestalteten Werke zu präsentieren.

Von jedem Kind soll möglichst eine von Ihnen selbst gestaltete Familienfotowand in seinem Bereich hängen.

Für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern finden regelmäßig Elternnachmittage, Feste, Eltern-Cafés und Eltern-Kind-Frühstücksrunden statt.

## G.1. Starker Partner für Familien / Familiengarten

Eine vertrauensvolle und aktive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Diese geht über regelmäßige Elterngespräche weit hinaus: Wir sind eine Kindertagesstätte und ein Begegnungsort für Familien im Stadtteil. Wir machen zusätzliche Angebote für Familien und Nachbarn und laden Sie herzlich zum Verweilen in unseren Familiengarten ein.

Über Familienangebote werden Eltern und weitere Familienmitglieder zu einer produktiven Begleitung ihrer Kinder und zur eigenen Weiterentwicklung angeregt. Dazu gehört das Kennenlernen des führkindlichen Bildungsortes „Kita“ genauso wie das Heranführen der Eltern an das deutsche Bildungssystem.

Wir bieten Elternfrühstück, -cafe und regelmäßige Gespräche mit Kita-Sozialarbeitern an. Angebote wie Windspiele basteln, Stockbrote backen oder Malkreide selbst herstellen werden gern angenommen.

Kunterbunt und gesund ist ein Angebot unseres Kochs, bei dem Eltern gemeinsam mit ihren Kindern gesund kochen.

Die vier Kitas im Umfeld vernetzen sich in Zusammenarbeit mit den Projekt Kita-Sozialarbeit. Wir kooperieren mit der Christian-Morgenstern-Schule, Schule am Birkenhain und dem Familienzentrum Hermine. Im engen Kontakt stehen wir auch mit dem Kinder-Gesundheitsdienst, dem SPZ und dem Jugendamt. Auch im QM und im Stadtteilbeirat Heerstraße Nord engagieren wir uns.

## G.2. Übergang von der Kita in die Schule

Für die Kinder beginnt der Bildungsprozess für den Übergang in die Schule bereits mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte.

Wir unterstützen Kinder darin, die nachfolgend beschriebenen Kompetenzen zu erwerben, die sie für den Schuleintritt benötigen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei uns die Möglichkeit erhalten, vielfältige Fähigkeiten und ein umfangreiches Wissen zu erlangen, sowie soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Kinder, die sich ihrer Fähigkeiten bewusst sind und ein positives Selbstwertgefühl haben, können der neuen Herausforderung, dem Schuleintritt, mit Selbstvertrauen begegnen.

Im Tagesablauf unserer Kindertagesstätte gibt es zahlreiche Erfahrungsmöglichkeiten, in denen die Kinder durch die Erzieherinnen und die anderen Kinder unterstützt werden, Unsicherheiten und Ängste zu überwinden.

Die Situationen, in denen Kinder Ängste und Unsicherheiten zeigen, werden aufgegriffen und thematisiert. Miteinander werden Lösungsmöglichkeiten gefunden, um Ängsten und Unsicherheiten zu begegnen.

Mit ihrem Eintritt in die Kindertagesstätte lernen die Kinder, sich in ihrer Abteilung einzuordnen, einen Platz in ihrer Einheit zu finden und sich gegenseitig zu respektieren.

Sie werden von den Erzieher:innen angeregt, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und darin unterstützt, Fragen zu stellen. Sie lernen, anderen zuzuhören und Kritik zu äußern.

In Gesprächsrunden, die täglich im Kitaalltag verankert sind, fördern wir die sprachliche Entwicklung und sichern, dass die Kinder in unserer Kita erleben, dass ihre eigene Stimme in der Gemeinschaft eine Bedeutung hat und ihre Person ernst genommen wird. Wir ermutigen dadurch die Kinder, den Willen und die Lust zu haben, sich auszudrücken und sich verständlich zu machen.

Durch unterschiedliche Bildungsangebote und Projekte zu verschiedenen Bildungsbereichen können die Kinder ein Gefühl entwickeln, wie viel Zeit sie für welche Tätigkeit benötigen.

Sie lernen Bedürfnisse und äußere Anforderungen in Einklang zu bringen.

Den Kindern stehen die vielfältigsten Möglichkeiten und Materialien in den Lernwerkstätten zur Verfügung.

Die Lernwerkstätten sind so eingerichtet, dass jedes Kind in jeder Altersstufe entsprechend seinem Entwicklungsstand mit verschiedenen Materialien experimentieren kann. Dabei geht es um den Spaß und die Begeisterung am Ausprobieren und dem Entdecken interessanter Phänomene. Durch die eigenen Beobachtungen der Kinder werden neue Fragen erweckt und zum Teil überraschende Antworten gefunden. So erleben sie Freude am Lernen, was zum weiteren Forschen motiviert.

Schon vom Kitaeintritt an machen die Kinder Grunderfahrungen mit Schriftzeichen (z.B. beim Entdecken ihres Namens im Familienhaus, am Sprachlertagebuch oder allein in der Anwesenheitsliste), mit Zahlen und Mengen (z.B. beim Tischdecken, bei Geburtstagsfeiern etc.), mit geometrischen Grundformen (z.B. in der Lernwerkstatt) und vielem mehr.

Folgende Außenaktivitäten bieten wir den Kindern regelmäßig an:

- Besuch der Bibliothek im Rahmen der Sprachförderung „Wortstark in der Bibliothek“
- Erkundung der Umgebung der Kita und des Wohngebietes
- Besuch verschiedener Spielplätze (z.B. Freizeitplatz im Südpark)
- Besuch von Theatervorstellungen
- Besuch im Museum
- Verkehrserziehung

Zusammen mit der Christian-Morgenstern-Schule und der Schule am Birkenhain arbeiten wir zusammen am Übergang Kita zur Schule. Das beinhaltet das Kennenlernen des Schulwegs, der Schule, Schulhofs und Turnhalle.

## H Qualitätsentwicklung

Wir sorgen für eine kontinuierliche fachliche Fortbildung und für die Reflexion unserer praktischen pädagogischen Arbeit durch

- Teamfortbildung „Kinderwelten“ als Basis für unsere vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in der Kita, institutioneller Kinderschutz
- Fortbildungen unseres Trägers zu pädagogischen Themen und der Zusammenarbeit mit Eltern
- regelmäßigen fachlichen Austausch mit anderen Fachkräften
- Zusammenarbeit mit pädagogischer Fachberatung / Fachberatung der Sprach-Kitas
- Fortlaufende interne und externe Evaluation
- Teamentwicklung und demokratische Zusammenarbeit in unserem Haus durch regelmäßigen Austausch, Auswertungen und Rückmeldungen innerhalb der Einrichtung
- Fachlicher Austausch / Reflektion der Sprachförderung auch im Einsatz via Videografie (für die kollegiale Beratung)
- Homepage